

# TagTraumTherapie

## Wie kann Fantasie dazu beitragen Bindung wiederherzustellen

Emilia de Gruijter



Dipl. Dramatherapeutin und systemische Therapeutin (reg. NL), und Dipl. Supervisorin (reg. NL); Ausbildung Katathym Imaginaire Psychotherapie (KIP) und Voice Dialogue (VD); Derzeit tätig in eigener Praxis, als Dozentin und Supervisorin an der Hochschule Arnheim/Nimwegen. Arbeitsschwerpunkt: Traumatisierung und Bindungsprobleme.



### Vorgeschichte

Angela hat im Alter von zweieinhalb Jahren miterlebt, wie ihr Vater versucht hat ihre Mutter mit Messerstichen um zu bringen.

Angela lag während der Tat neben ihrer Mutter im Bett und musste von der Polizei geweckt werden. Sie hat ihre Mutter blutüberströmt im Bett liegen sehen.

Drei Jahre später wird Angela zur Spieltherapie angemeldet. Angela wohnt mittlerweile in einer Pflegefamilie und sieht ihre leiblichen Eltern unter Aufsicht.

Sie wird bei der Spieltherapie angemeldet weil sie sehr verschlossen ist und sich nicht an die Pflegeeltern binden kann. Sie benötigt viel Bestätigung und kann manchmal Tagelang böse sein.

Im Kontakt mit anderen Kindern ist sie sehr auf sich selbst gerichtet und hat Schwierigkeiten Kontakt aufzubauen und diesen zu halten.

### Therapieverlauf

Angela ist 8 Jahre, als sie zum ersten Mal zu mir kommt. Der erste Tagtraum ist ein Baum der von mir zu Indikationszwecken genutzt wird.



*Angela sieht einen Lakritzbaum mit einem schwarzen Stamm und braunen Blättern, der instabil im Boden verankert ist. Sie legt Steine dazu; weiße, graue und schwarze. Und auch Blumen. Sie sieht eine Lakritzblume die in braunem Schlammwasser steht. Hier legt sie auch ein paar Blumen außen herum.*

Angela kommt ursprünglich aus Suriname und beschäftigt sich mit ihrer dunklen Hautfarbe. Sich nicht verbinden können bzw. labil sein, kommt somit schnell an die Oberfläche. In der Literatur spricht man von „bodenlosen Kindern“ wobei Bemühungen oft ins Leere fallen und bei den Kindern selbst zu nichts führen. Eine gute Basis muß entwickelt werden bevor man bei diesen Kindern ein Resultat sehen kann. Angela bringt diesen Prozess aus eigener Initiative in Bewegung.

Die Tatsache, dass sie aktiv ist und in ihrem ersten Traum schon positive Aktivitäten mit einbezieht ist ein gutes Zeichen. Wachstum scheint möglich zu sein. Sie bedeckt den Boden mit Steinen und Blumen. (Phase 1)

Angela malt ausgiebig und sorgfältig und möchte die Zeichnungen ihrer Mutter und der Lehrerin zeigen. Hierbei wird sichtbar, dass kein oder nur wenig Unterschied zwischen den zwei Bezugspersonen gemacht wird. Eigentlich möchte sie die Zeichnung jedem zeigen, den es interessiert.

Die Mutter erzählt, dass sie zum ersten Mal Farben in ihren Zeichnungen verwendet, was als positiv gewertet werden kann. Eine Indikation für TagTraumTherapie ist damit gegeben und die Therapie wird wöchentlich eingeplant.

### Die Weide – Sie sieht einen Baum, einen normalen Baum.

„Normal“ ist ein Wort was oft bei Kindern vorkommt, die eine schlechte Bindung erfahren haben. In Folge dessen kann sich das Differenzierungsvermögen schlecht bzw. nicht entwickeln.



*Hinter dem Baum ist ein Strand mit Muscheln. Mama, Papa und ihre Pflegeschwester sind auch dort. Mama sonnt sich. Die Patientin geht mit ihrem Papa und der Pflegeschwester spazieren. Das Wetter wird immer besser.*

Themen die hier akut sind: Sicherheit innerhalb der Pflegefamilie suchen. Sie zeichnet sich selbst ganz schwarz und ihre Eltern weiß. Dann sollen die Menschen ausgeschnitten werden. Ihre Loyalität mit ihren leiblichen Eltern und die Konfrontation mit ihrem „anders-sein“ ist noch zu groß. In der Therapie wird dies sehr wichtig, da es ein Zeichen dafür ist, dass sie jetzt differenziert. Darum wird das Ausschneiden und dafür etwas Anderes darauf kleben weiter stimuliert.



### Der Berg

*Ein Hügel mit einem Baum in Blüte auf der rechten Seite links ein Gemüsegarten. Der Baum wird dann ein Apfelbaum mit vielen Äpfeln. Ein Pferd kommt und sie essen zusammen Äpfel, machen Saft und Mus. Das Pferd trinkt aus einem Fluß.*



Das Pferd fungiert als Hilfestellung. Für alle Kinder und vermehrt für Kinder mit schlechter Bindung, sind Hilfestellungen sehr wichtig. Winnicot spricht über das „transitionelle Objekt“, ein Objekt, meist ein Kuscheltier ohne das ein Kind nicht schlafen kann. Zum Trost ersetzt das Kuscheltier die Mutter oder den Vater.

Das Thema „ernähren/nähren“ spielt in diesem Tagtraum eine bedeutende Rolle. Das ist ebenfalls sehr wichtig: Sie wird tatsächlich kräftiger (Phase 1). In der Therapie liegt das Hauptaugenmerk darauf ob etwas hängen bleibt, die Basis stark genug ist und ob die „Nahrung“ die sie bekommt auch auf fruchtbaren Boden fällt. Bei Angela ist dies deutlich der Fall.

Während des Malens wird das Pferd ein Tiger und die Patientin knurrt und hat Spaß. Sie tritt in Kontakt mit ihrer eigenen Kraft und ihrem Gefühl.

### Der Fluss-Tümpel

*Die Entenmutter brütet. Angela füttert eine Ente. Sie bewahrt den Abstand, da die Entenmutter sonst beißen würde. Vater darf der Mutter etwas Brot geben. Die Enten haben verschiedene Farben. Der Entenmutter ist nicht zu vertrauen und muß auf Abstand gehalten werden. Der Vater ist nicht im Bild und nur im Zusammenhang mit der Entenmutter mit einbezogen.*



Sie spielt nun mit ihrer Vorgeschichte und scheint diese (be)greifen zu können. Die Tatsache, dass die Enten verschiedene Farben haben lässt darauf schließen, dass die Patientin differenziert. Thema ist nähren und differenzieren.

Während des Zeichnens entsteht Raum für Gefühle und das Erleben. Die Enten strecken sich gegenseitig die Zungen heraus, spielen und kämpfen. Strenger Vater und verständnisvolle Mutter. (Phase 2)

Sie erzählt in der Therapie auch über Konflikte mit ihrer Pflegeschwester und sie möchte ein Gutenachtküsschen. Sowohl in der Therapie als auch außerhalb wird sie ruhiger.

### Höhle

*Zwei Familien, Hunde und Kaninchen, Abgrenzung mit hölzernen Pfählen. Sie verstehen sich gut.*



Während der Tagträume ist jetzt viel Widerstand spürbar. Sie nimmt den Streit mit mir auf. Beim Malen möchte sie Blut auf die Kaninchen zeichnen. Eine Woche später müssen noch mehr Wunden und Blut gezeichnet werden. Angela versorgt die Wunden mit Salbe.

Das Trauma ist nun deutlich anwesend in ihren Tagträumen. Wenn ich sie auf das Blut anspreche, ist es fast wieder verschwunden. Dadurch wird für mich deutlich, dass Angela es wichtig findet es symbolisch zu belassen.

### Haus

Oft ist zu beobachten, dass beim Dissoziieren bestimmte Wahrnehmungen intakt bleiben. Bei Angela scheint das der Geruchssinn zu sein.

Sie tagtraumt ein Haus. Plötzlich ist sie dann im Schlafzimmer. (Eigentlich passiert



das beim Tagträumen nie, dass sich jemand plötzlich irgendwo befindet.) Dort ist ein schneeweißes Bett. Orange, nein, grauer Teppich. Hieraus ist ihr innerlicher Kampf zu sehen.

*Es ist ihr Haus und sie hat Tiere und ein dreijähriges Kind. Sie malt Blumen vor dem Fenster und eine große, rote Tulpe. Sie trinkt Wein, dann Tee und das Baby trinkt Milch. Jetzt geht es um Geborgenheit, Kind sein. Aussen ein dreckiger Kanal am Rand der nach Rost riecht. (Und Rost riecht nach Blut).*



### Lieblingstier

*Erst ein Pferd das dann ein Löwe wird (innere Hilfestellung). Viele Menschen, zwei Familien, wohnen in einem Haus. Ein Mädchen versteckt sich und schläft. Hat einen Schleier vor dem Mund. Der Löwe knurrt und sagt: „wauw“. Das Kind erschreckt sich und sagt „ooh“. Die anderen Kinder sagen „ssst“. Sie genießt. Alles ist erlaubt. Farbenfroh und offen. (Phase 3, Das Abenteuer)*



Auch außerhalb der Therapie geht es Angela gut. Zu Hause ist sie offener und hat Freundinnen in der Schule. Regelmäßig wählt sie in der Therapie das Telefon aus und spielt, dass wir uns in der Zukunft unterhalten. Sie sagt dann, dass es ihr gut geht und sie nicht mehr die Schuldige ist.

Das Schuldgefühl ist oft auffällig bei Bindungsstörungen und Traumabehandlung und verdient daher viel Aufmerksamkeit. Aber auch der Abschied ist von großer Bedeutung. Bei Bindungsproblemen ist die therapeutische Haltung oft durch ein gutes Verhältnis zwischen Abstand und Nähe gekennzeichnet. Mehr als bei anderen Problematiken. Man muss sich gut auf das Kind einstellen und es dort abholen wo es sich gerade befindet.

Bei Angela habe ich viel Abstand gehalten und war nur eine „Figur“ in ihrem Leben, die sich für kurze Zeit eingeschaltet hat. Es sollte ihr nicht unnötig erschwert werden mich wieder los zu lassen. Darum ist Psychoedukation auch so wichtig, sodass Kinder und Versorger wissen wer du bist, was du machst und mit welchem Ziel. Klar und deutlich.

Ihren letzten Traum darf sie sich selber aussuchen. Sie träumt vom „zwarte Piet“ auf dem Dach. Es ist Ende November. Er bringt 4 Geschenke. Für jeden eins.

Ein guter Abschluß für einen „warmes Nest“ Traum.